©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz, Austria

Museums-Journal

Oberösterreichische Landes Museen
Schlossmuseum
Landesgalerie
Biologiezentrum
und 9 Außenstellen
www.landesmuseum.at

Foto: Oö. Landesmuseen

Kinder-Schwerpunkt in der Landesgalerie

Ausstellungsschwerpunkte zum Thema „Kinder" gibt es von 6. September bis 11. November in der Landesgalerie Linz. Drei Projekte widmen sich Kindern in der Kunst und wurden gleichzeitig speziell für Kinder konzipiert:

Acting in Utopia

In ACTING IN UTOPIA schaffen Künstler/innen utopische Spielräume, in denen die Besucher/innen partizipieren und dadurch Teil der Werke werden können. Den Räumen liegen sehr unterschiedliche Konzeptionen zugrunde, sie können sowohl die Sinne als auch den Intellekt ansprechen. Die Gestaltung ist fantasievoll oder erinnert an vertraute Lebensumgebungen, wobei die Entschlüsselung und Erfahrbarkeit der Kunstwerke die Interaktion erfordert. Die Ausstellung ist herausfordernd für Kinder wie auch für Erwachsene. Die Interaktion mag spielerisch sein, als auch nachdenklich stimmen.

Krieg der Knöpfe – eine Ausstellung über Kinder und die Welt des Krieges

Ausgehend von Louis Pergauds Roman „Der Krieg der Knöpfe", der vor allem durch die Verfilmung Yves Roberts in den 1960er Jahren bekannt wurde, thematisiert die internationale Gruppenausstellung mögliche Berührungspunkte zwischen der Welt des Kindes und der Welt des Krieges. Das Projekt vereint an dieser Schnittstelle aktuelle künstlerische Arbeiten, in denen das Thema sowohl als ein spielerischer Prozess der eigenen Entwicklung bzw. der Identitätsfindung von Kindern als auch als schockierende Realität in verschiedenen Kriegsgebieten evident wird. Die meisten Werke repräsentieren dabei auch eine eigene biografische Erfahrung der ausgewählten Künstler und Künstlerinnen.

Aus der Sammlung: Kinderzimmer

Die Sammlungspräsentation vereint eine Auswahl von Arbeiten, in denen verschiedene konzeptionelle, ikonografische und thematische Bezüge zum Begriff Kind bzw. Kindheit verfolgt werden. In spezieller Weise wurden auch besondere Wahrnehmungssituationen geschaffen.

Zu den Ausstellungen werden umfangreiche Vermittlungsprogramme angeboten. Informationen und Anmeldung: 0732/774482-49 (vormittags), www.landesmuseum.at

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz, Austria

16. Südböhmisch-oberösterreichisches Botanikertreffen im Ahrntal (Südtirol)

8.–15. Juli 2007

Der an Osttirol, Salzburg und Nordtirol grenzende nordöstlichste Zipfel Südtirols war Ziel der diesjährigen botanischen Exkursion, die von der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum organisiert worden war. Insgesamt 34 Botaniker aus Tschechien, Oberösterreich, Wien, Niederösterreich, Steiermark und Südtirol trafen sich dazu im Ahrntal, um von Steinhaus aus das Gebiet botanisch zu durchforschen. Da das Gebiet geologisch sehr abwechslungsreich gestaltet ist (von sauren Silikatgesteinen über intermediäre Schiefer bis zu kalkreichen Marmorbänken sind praktisch alle größeren Gesteinsformationen vertreten), lässt auch die Flora des Gebietes jedes Botanikerherz höherschlagen. Zudem gehört der südliche Teil des Tales zum Naturpark Rieserferner-Ahrn und stellt mit dem Nationalpark Hohe Tauern das größte zusammenhängende Naturschutzgebiet Mitteleuro-

Foto: Oö. Landesmuseen

pas dar. Das ist sicher mit ein Grund dafür, dass hier noch viele von Wintersport und Bebauung unbeeinträchtigte Stellen zu finden sind. Auch wenn sich das Wetter ebenso abwechslungsreich wie die herrlichen Landschaften und Bergpanoramen gestaltete (von Schneestürmen in den höheren Regionen über Gewitterregen bis zu heißen Sommertagen konnten wir alles erleben) wurden wir auf unseren teilweise auch mühsamen Anstiegen mit reicher botanischer Beute entlohnt. Im Zuge der botanischen Kartierung des Gebietes konnten in dieser Woche mehr als 140 Arten als neu für das Gebiet bestimmt werden. Einer der botanischen Höhepunkte war sicher das Auffinden einer reich blühenden Population des Moosglöckchens (*Linnaea borealis*), der Lieblingsblume Carl von Linnés, dessen 300ster Geburtstag ja heuer gefeiert wurde.

M. Pfosser

Vierländer-Ornithologentreffen 15.–17. 6. 2007

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Ostbayern (OAG Ostbayern) organisierte für 2007 das bereits traditionelle Treffen von Ornithologen aus Oberösterreich, Ostbayern / Regensburger Raum, Südböhmen / Budweiser Raum und Westungarn / Raum Sopron.

Die Terminisierung war wohl etwas zu kurz – erst im späteren Mai, sodass die Teilnahme nicht sehr zahlreich ausfiel. Teilnehmer: 4 Personen OAG Ostbayern, 4 Personen Tschechien und 1 Person Oberösterreich. Die Soproner-Ornithologen waren kurzfristig dann auch alle verhindert.

Das von den Regensburger Ornithologen ausgewählte Exkursionsgebiet in die Regentalaue zwischen Cham und Pösing bot einen Einblick, wie ein Naturraum mit ca. 15 km² unter Mitwirkung von Ornithologen der Kreisgruppe Cham im Landesbund für Vogelschutz Bayern und einem positiv eingestellten Landkreis – vergleichbar mit einem Bezirk in Oberösterreich – mit verschiedensten Vegetationstypen für unterschiedliche Vogelarten entwickelt werden konnte. Mit dem eingeschlossenen Rötelseeweihergebiet bildet es ein Feuchtgebiet internationaler Bedeutung. Das Gebiet liegt von Linz ca. 250 km entfernt.

Foto: Walter Christl

In den Jahren 2002 bis 2005 wurden in diesem Gebiet insgesamt 229 Arten nachgewiesen, von denen 121 Arten sicher bzw. wahrscheinlich brüteten.

Unter der Begleitung des lokalen Ornithologen Peter Zach verbrachten wird den 16.7.2007 im Gebiet. Interessantes war zum Brutstatus des Schwarzhalstauchers zu erfahren. Die im Besitz des LBV Bayern befindlichen Weiher werden periodisch nach einigen Jahren durch Absenken des Wassers abgefischt. Allenfalls werden Karpfen in mäßiger Zahl wieder eingesetzt. Der Schwarzhalstaucher brütet ausschließlich in Gewässern ohne Hechtvorkommen. Dieselbe Voraussetzung wird auch der Zwergtaucher zum Brüten suchen.

Am 17.6. wurden wir zum LBV-Zentrum „Mensch und Natur" nach Arnschwang geführt. Eine alte Mühle wurde für Informations- und Seminarzwecke bzw. für Schulwochen revitalisiert. Schulklassen melden sich bereits ein Jahr vorher für eine Naturschulwoche in diesem Zentrum an. In der Nähe wurden wir an den Fluss Chamb geführt. Es handelt sich um eine Wiesenmäanderlandschaft, in der 3 Wiesenweihenpaare brüten. Interessant wird dieses Gebiet in den nächsten Jahren, weil dort ein Hochwasser-Rückhalteraum mit Dauer-Wasserstau mit Kraftwerksbetrieb eingerichtet wird. Für Wassersportzwecke werden nur ca. 5% des Uferbereichs gewidmet. Der Natur und insbesondere den Wiesenweihen wird entsprechend Raum gewidmet.

Walter Christl

©Oberösterreichische Landesmuseen, Linz, Austria

Johann Rint-Sammlung erworben

Der Bildhauer Johann Rint ist vor allem als Freund Adalbert Stifters, aber auch als Restaurator des Kefermarkter Altars ein Begriff. Der aus Böhmen stammende Künstler wurde zunächst von der Familie Buquoy gefördert, deren Burg Rosenberg er neu ausstatten durfte. 1848 übersiedelte er nach Linz, wo er später mit seinem früh verstorbenen Sohn Josef zusammenarbeitete. 1854 erhielt er den Titel eines „k. k. Hofbildschnitzers". Sein umfangreiches Schaffen umfasste die Ausstattung von Kirchen ebenso wie Werke der Kleinkunst. Besonders geschätzt waren seine aus Holz geschnitzten Pokale, mit denen es ihm gelang, die Feinheit von Goldschmiedearbeiten zu erreichen. Sie begründeten nicht nur seinen Ruhm, sondern waren auch beim Adel und am Wiener Hof begehrte Geschenke. Ähnliches gilt für seine kunstvollen, auch von Kaiserin Elisabeth geschätzten Schmuckgarnituren, von denen das Schlossmuseum – neben vielen anderen Werken Rints – einige besonders schöne Beispiele besitzt. Diese Bestände konnten nun durch den Ankauf einer Wiener Sammlung erweitert werden. Neben feinen Pokalen, Dosen, Kassetten und Reliefs ragt vor allem ein prächtig gerahmtes, nach einem Gemälde von Carl Schweninger d. J. geschnitztes Relief mit der Darstellung des „Trompeters von Säckingen" hervor. Die Übertragung von Bildvorlagen in feine Miniaturreliefs gehörte zu den besonderen Leistungen des Künstlers, dessen Geburtstag sich 2014 zum zweihundertsten Mal jährt. *Lothar Schultes*

Johann Rint, Schale mit Puttenfries. Foto: Bruckboeck

Landesmuseen-Direktor Mag. Dr. Peter Assmann, Gewinnerin Anna Roser und Le Clou-Geschäftsführer Dr. Niklas Fuchshuber bei der Übergabe des Goldvogels. Foto: Oö. Landesmuseen

Goldvogel-Gewinnerin kommt aus Linz

Aus den rund 7.000 Einsendungen, die seit Ende März beim Kolumbien-Gewinnspiel im Schlossmuseum gesammelt wurden, konnte nun eine glückliche Gewinnerin ermittelt werden. Frau Anna Roser aus Linz freute sich sehr über den „Goldvogel", der eine Nachbildung eines präkolumbianischen Vogels in 14 Karat Gold darstellt. Das Goldobjekt wurde von einem Le Clou-Goldschmiedemeister extra für das Gewinnspiel im Rahmen der Ausstellung „Geister, Gold, Schamanen. Goldschätze aus Kolumbien" manuell gefertigt. Der Wert dieses ¼ kg schweren Goldobjektes beläuft sich auf 11.000 Euro.

Le Clou-Geschäftsführer Dr. Niklas Fuchshuber und Landesmuseen-Direktor Mag. Dr. Peter Assmann überreichten der glücklichen Gewinnerin den goldenen Vogel und freuten sich, dass das Kunstwerk in gute Hände kommt. Frau Anna Roser ist selbst begeisterte Museumsbesucherin und Stammgast im Schlossmuseum. Der Goldvogel bekommt in der Wohnung des Ehepaares Roser einen Ehrenplatz und wird auch nach Ausstellungsende an die faszinierende kolumbianische Goldwelt erinnern.

Schokoladefest im Schlossmuseum Linz Sa. 22. und So. 23. Sept.:

„Der süßen Sünde auf der Spur" – unter diesem Motto laden wir Sie und Ihre Familie ein, zwei süße Tage lang in die Welt der Schokolade einzutauchen, erlesene Schokoladeprodukte von österreichischen wie international renommierten Chocolatiers zu vorkosten und zu kaufen und zahlreiche Schoko-Programmpunkte zu genießen: Vom Pralinengießen bis zum Schokoladeschmelzen, vom Filmfrühstück bis zur bittersüßen Lesung, von Vorträgen „Schokolade und Kosmetik" bis hin zum Thema „Schokolade und Wein" reicht das feine Angebot für Erwachsene, Kinder und Familien! Darüber hinaus laden wir Sie ein, unsere Ausstellung „Götterspeise Schokolade. Kulturgeschichte einer Köstlichkeit" zu besuchen.

„Götterspeise Schokolade. Kulturgeschichte einer Köstlichkeit“

Ausstellung im Schlossmuseum Linz

19. September bis 4. November 2007

Tauchen Sie ein in die faszinierende Geschichte von Kakao und Schokolade!

New York im Schokokoma! Diese und ähnliche Schlagzeilen bestätigen, was Kenner und Genießer schon längst wussten: Schokolade hat Rotwein und Grünen Tee im Ranking der attraktivsten Genussprodukte den Rang abgelaufen.

Die Ausstellung im Schlossmuseum Linz erzählt den Weg „von der Kakaobohne bis hin zur Confiserieschokolade“. Sie verrät, wie Gourmets Schokolade fachmännisch genießen und zeigt mit einem Blick in die Kunstgeschichte und die Alltagskultur, dass die süße Versuchung der Schokolade in unterschiedlichsten Formen gestaltet wurde und auch heute noch gestaltet wird.

Schokoladenseiten einer Ausstellung – Themenschwerpunkte

„Rund um die Kakaobohne“. Biologische Grundlagen der Kakaoproduktion: Der Einstieg in die Ausstellung erfolgt über biologische Grundlagen rund um den Anbau von Kakao, Anbaugebiete und das Leben auf Kakaoplantage.

Von den Olmeken ins 21. Jahrhundert führt der zweite Teil der Ausstellung und widmet sich der **Kulturgeschichte und Herstellung von Schokolade über Jahrhunderte und Jahrtausende.** Sie beginnt mit den Mythen bei den Maya-Göttern im Regenwald von Yukatan und der Entdeckung der Schokolade durch die Spanier: Auf seiner vierten Reise nach Amerika landet Kolumbus in Nicaragua und sieht als erster Europäer Kakaobohnen, die dort zur Zubereitung eines Getränks verwendet werden, ihre wahre Bedeutung erkennt aber erst Hernan Cortez um 1519. Die Besucher erfahren, wie ein nunmehr „heißes und süßes Getränk“ von Spanien aus seinen Siegeszug in Europa antritt und im Gegensatz zum Kaffee von einer „nichtstätigen“ aristokratischen Elite genossen wird. Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts ermöglichen verbesserte Produktionsverfahren und technische Innovationen, dass Schokolade auch für Bürger erschwinglich wird.

Schokolade mit allen Sinnen genießen, heißt es im dritten Teil. Die Besucher sind eingeladen, Schokoladesorten aus verschiedenen Ursprungsländern zu probieren und spezielle Schokoladeprodukte aus unterschiedlichen Ländern zu entdecken, sich mit der Frage von Qualität sowie physiologischen und psychologischen Faktoren rund um den Genuss von Schokolade zu beschäftigen. Beispiele aus der zeitgenössischen Kunst zeigen, dass Schokolade damals wie heute Genießern und kreativen Köpfen Quelle für Inspiration und Muße war bzw. ist.

TIER DES MONATS

Die Smaragdeidechse

Lacerta viridis (Laurenti, 1768)

Bei ausgewachsenen Smaragdeidechsen sind große Teile ihres Körpers, besonders der Rücken – wie bereits der Name besagt – smaragdgrün gefärbt. Auch der Artname *viridis* (lat.) bedeutet grün, smaragdfarben. Diese Färbung bildet sich aber erst im Laufe der ersten Lebensjahre heraus. Die Weibchen erreichen die grüne Färbung der Männchen erst nach der 4. Überwinterung, ab diesem Zeitpunkt sind die Geschlechter praktisch nicht mehr auseinanderzuhalten. Die Jugendfarbe ist schlichter, hellbraun mit dunklen Flecken. Die Tiere sind langlebig, die Lebenserwartung beträgt etwa 10 bis 12 Jahre.

Smaragdeidechse, ausgefärbtes Männchen
Foto: Bellmann/Archiv Biologiezentrum

Als wärmeliebende Art besiedelt die Smaragdeidechse in Oberösterreich vor allem die trockenen steilen südexponierten Hänge des Oberen Donautales, wo sie etwa bis Passau vorkommt. Die Eidechsen erreichen durchschnittlich 280 mm Gesamtlänge und ein Gewicht von 40 Gramm, wobei Männchen größer und schwerer werden als Weibchen.

Smaragdeidechsen sind standorttreu und entfernen sich meist nur 30 bis 50 m von ihrem Unterschlupf. Im Mai und Juni finden vor der Paarung oft mehr oder weniger heftige Kämpfe statt, bei denen die Männchen oft ihren Schwanz einbüßen, der sich später regeneriert. Die Weibchen legen ihre Eier, ein Gelege besteht meist aus 6 bis 12 Eier, in selbstgegrabene Höhlen, die sie nachts an unbewachsenen Stellen anlegen. Nach 78 bis 79 Tagen schlüpfen die jungen Eidechsen.

Die Nahrung besteht aus allen erreichbaren Insekten, Spinnen, Asseln und Schnecken, sogar kleine Wirbeltiere, bis zur Größe einer nestjungen Maus, werden gefressen. Andererseits stellen zahlreiche andere Tierarten den Eidechsen nach, als Wichtigste wären Schlingnatter, Igel, Wiesel, Turmfalke, Mäusebussard und – wo sie im selben Lebensraum vorkommen – die Hauskatze zu nennen.

Jürgen Plass

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: 09_2007

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Museumsjournal 2007/9 1